Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1932

15 (19.1.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 15
Zweites Blatt

# Durlacher Tageblatt

Dienstag
19. Januar 1932

## Stillhalteverhandlungen vor dem Abschluß

**Börsenhausse als Vorbote der neuen Vereinbarungen**

Die seit vielen Wochen geführten Stillhalteverhandlungen in Berlin nähern sich ihrem Abschluß. Wenn auch die Unterredungen hinter geschlossenen Türen stattfinden, ist in der letzten Zeit doch durchgesickert, daß eine erfreuliche Annäherung zwischen dem Standpunkt der deutschen Schuldner und der ausländischen Gläubiger eingetreten ist. Auf Grund von Privatinformationen setzte kurz nach Jahresbeginn an der Neuyorker Börse eine Aufwärtsbewegung der deutschen Bonds ein, die übrigens eine der ersten haussetreibenden Motive bildete. In führenden amerikanischen Finanzkreisen gewann man eher als in Berlin den Eindruck, daß die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß führen würden, und da außerdem keine deutsche Anleihe anläßlich des Zinstermines notwendig geworden ist, faßte man wieder Vertrauen zu den deutschen Papieren. Auch Paris reagiert in einer starken Aufwärtsbewegung auf Gerüchte von einem bevorstehenden Abschluß der Stillhalteverhandlungen.

Wenn diese Meldungen auch den wahren Tatsachen vorauseilten, ist doch damit zu rechnen, daß die Stillhalteverhandlungen ungefähr mit dem Konferenzbeginn in Lausanne zu Ende geführt werden dürften. Zahllose Einzelfragen mußten erledigt werden, aber deren Klärung bereitete weniger Schwierigkeiten als die beiden wichtigsten Probleme, die Höhe der einzelnen zurückzuzahlenden Raten und die Zinsfrage. Für die auf Grund des ersten Stillhalteabkommens fälligen Beträge haben die deutschen Schuldner einen ungewöhnlich hohen Zinssatz bezahlen müssen, der auf Grund des damals stark überhöhten Reichsbankdiskontsatzes festgesetzt worden ist. Mit Recht ist inzwischen darauf aufmerksam gemacht worden, daß sich der Zinssatz für die unter das neue Stillhalteabkommen fallenden kurzfristigen Schulden nicht allein nach dem Reichsbankdiskontsatz richten könne, dessen Höhe zum Teil durch währungstechnische Gründe bedingt werde. Andererseits forderten die Gläubiger eine bestimmte Relation für den Reichsbankdiskontsatz, und man hat schon die Herabsetzung von 8 auf 7 Prozent mit geteilten Gefühlen aufgenommen. Wenn auch die Konventierung der kurzfristigen Schulden in langfristige nicht auf freiwilliger Vereinbarung beruht, sondern durch den Zwang der Verhältnisse bedingt wird, so daß die Gläubiger von ihrem Standpunkt aus mit einer gewissen Berechtigung wenigstens eine günstige Verzinsung verlangen können, geht es andererseits nicht an, daß durch ein zu hohes Zinsniveau die deutsche Wirtschaft erneut schwer belastet wird. Außerdem würde ein zu hoher Zinssatz die Unterbringung neuer Anleihen im Ausland in Zukunft außerordentlich erschweren. Sie könnte nur unter ungünstigen Bedingungen ermöglicht werden, da als Vergleich stets die Zinssätze der bisherigen Anleihen herangezogen werden würden. Bei dieser ganzen Frage handelt es sich zwar nur um Zukunftsmusik. Aber was heute nicht aktuell ist, kann trotzdem in einem halben Jahre oder einem Jahre oder vielleicht in einem noch längeren Zeitraum von größter Wichtigkeit sein.

Der Abschluß der Stillhalteverhandlungen vor Lausanne wäre nicht nur als wirtschaftliches, sondern auch als politisches Faktum zu begrüßen, weil die deutsche Regierung gerade auf Grund dieser Vereinbarungen in die Lage versetzt wird, reinen Tisch zu machen. Der Standpunkt einer provisorischen Lösung der Regelung der kurzfristigen Kredite ist zweifellos völlig fallen gelassen worden.

Wie nahe die Stillhalteverhandlungen dem Abschluß gekommen sind, geht auch aus einer anderen Tatsache hervor. Bekanntlich ist es an fast allen Börsenplätzen der Welt anläßlich des Jahresbeginnes zu einer Aufwärtsbewegung gekommen, die deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil durch sie nicht allein eine Besserung des empfindlich, ja beinahe völlig gesunkenen Kursniveaus eintrat, sondern weil der scheinbar unaufhaltsame Kursverfall damit endlich abgestoppt worden ist. Die Kursbewegung blieb nicht allein auf die internationalen Börsen Paris, London, Neuyork etc. beschränkt, sondern sie fand auch einen Widerhall im Freiverkehr der deutschen Börsen. Nach einer empfindlichen Zerstörung des Kursniveaus ist eine wesentliche Aufbesserung eingetreten, die bei manchen Papieren zu einer starken Wertsteigerung über ihren tiefsten Kurs geführt hat. Dafür waren nicht allein die Hoffnungen auf eine internationale Verständigung maßgebend, weil diese nicht allzu groß sind, auch nicht eine Besserung der Wirtschaftslage, sondern ganz andere Ursachen. Am 1. Januar sind bedeutende Beträge freigeworden, für die Anlage gesucht wurde und zwar durch Zinszahlungen. Dann sind 200 Millionen ausgelöste Altbesitzanleihen zurückgezahlt und für etwa 100 Millionen Industrieobligationen eingelöst worden. Vorallem aber glaubt man in Bankkreisen, daß die Aktienkäufe in der letzten Zeit als Vorboten des für die nächste Woche zu erwartenden Abschlusses der Stillhalteverhandlungen zu gelten haben. Ein Teil der Auslandskredite dürfte nämlich nicht in Devisen, sondern in Reichsmark zurückgezahlt werden. Diese Beträge müssen auf Grund der Stillhalteverhandlungen in Deutschland angelegt werden. Eine Reihe großer ausländischer Banken hat offenbar schon jetzt seine Dispositionen getroffen, um deutsche Werte zu einem möglichst günstigen Kurs zu erwerben. Nach der Flucht der Ausländer aus deutschen Papieren ist jetzt das Gegenteil eingetreten. Das Ausland kauft wieder und darum steigende Kurse. Die gleiche Erscheinung war übrigens schon vor anderthalb Monaten in Oesterreich festzustellen, das jede Ausfuhr von Schillingnoten zu unterbinden versuchte. Da infolge der Devisengesetze eine Rückzahlung von Auslandsschulden in Schillingen zugelassen worden ist, haben die Auslandsgläubiger die so erhaltenen Beträge sofort in Effekten angelegt.

Es ist anzunehmen, daß bereits Ende nächster Woche, jedenfalls noch vor Ende des Monats, die Stillhalteverhandlungen zum Abschluß kommen und die getroffenen Vereinbarungen veröffentlicht werden.

### Doch Brandstiftung bei Sarrasani

**Berlin**, 17. Jan. In einer Besprechung, die gestern abend in Berlin stattfand, um die Mißverständnisse bei der Berichterstattung über den Brand des Zirkus Sarrasani in Antwerpen aufzuklären, wurde mitgeteilt, daß nach einer Auskunft des belgischen Untersuchungsrichters an Direktor Stosch-Sarrasani der Verdacht der Fahrlässigkeit und des Kurzschlusses als Brandursache nicht bestehe, sondern anscheinend Brandstiftung vorgelegen habe. Ein zweiter Elefant ist inzwischen infolge der erlittenen Brandverletzungen eingegangen.

**Dem Gedächtnis zweier großer Künstler der deutschen Romantik.**

Links: Franz Krüger, der berühmte preußische Hofmaler. Rechts: Franz Grillparzer, der große österreichische Dramatiker. Am 21. Januar gedenkt die deutsche Kulturwelt zweier großer Vertreter der Romantik. An diesem Tage jährt sich zum 60. Male der Todestag des großen österreichischen Dramatikers Franz Grillparzer und zum 75. Male der des preußischen Hofmalers Franz Krüger, dessen Darstellungen berühmter Persönlichkeiten seiner Zeit in vielen Galerien vertreten sind.

## Erklärung Hitlers an Brüning

**München**, 18. Jan. Im Anschluß an die Verhandlungen der Reichsregierung wegen der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten hat der Führer der NSDAP., **Hitler**, dem Reichskanzler eine Erklärung übergeben, die nunmehr veröffentlicht wird.

Hitler erinnerte zunächst an seine Besprechungen mit dem Reichskanzler, dem Reichsinnenminister und Staatssekretär Dr. Meißner, in welchem er seine Bedenken gegen die Absicht der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten durch Reichstagsbeschluß vorgebracht habe und erklärt, seinen Bemühungen sei es gelungen, einen Weg zu finden, der es ermöglicht haben würde, die Person des Reichspräsidenten aus dem peinlichen Zusammenhang mit der bezeichneten Aktion zu bringen. Er, Hitler, sei nicht in der Lage, die Aktion des Reichskanzlers als möglich anzusehen, sowohl vom rein verfassungsmäßigen Standpunkt aus, als auch auf Grund einer politischen Ueberprüfung.

Er habe persönlich berechtigte **Zweifel, daß eine parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten zulässig ist, wenn in der Verfassung ein wirkliches Fundament staatlichen Lebens erblickt werden soll.** Sollte aber trotzdem die Auslegung, daß eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages entgegen den Bestimmungen der Reichsverfassung einer Volksabstimmung gleichzusetzen sei, angenommen werden, dann müsse seines Erachtens zumindest eine selbstverständliche Voraussetzung erfüllt sein: **Die Zusammensetzung des Reichstages müsse den augenblicklichen und wirklichen Willen des Volkes tatsächlich und erweisbar zum Ausdruck bringen.** Alle sonst gegen eine Neuwahl angeführten Gründe innen- und außenpolitischer Natur könnten niemals ein Freibrief zur Verletzung der Verfassung sein.

Zu der Auffassung des Reichskanzlers, daß die **schwierigen außenpolitischen Verhandlungen keine innerpolitischen Wahlen vertrügen**, bemerkt Hitler, daß das innenpolitische Regiment in Deutschland, dessen Gesamtverantwortlichkeit für die Lage des Reiches seit 12 Jahren man nicht zu bestreiten vermöge, aus inneren politischen Selbsterhaltungsgründen keine Wahlen brauchen könne, während umgekehrt **alle außenpolitischen Erwägungen, sie gebieterisch erforderten.**

Für künftige außenpolitische Erfolge sei unvermeidliche Voraussetzung die **innerpolitische Ueberwindung der weltanschaulichen und parteilichen Zersetzungsarbeit**, die mit dem November 1918 einst ihr Ziel erreicht und Deutschland dorthin getrieben habe, wo es sich heute befindet. Er, Hitler, sehe daher in jedem Vorgang, der zur **Ueberwindung des heutigen Systems** führen kann, einen außenpolitischen Gewinn Deutschlands. Er sehe darin die einzige Möglichkeit, die deutsche Nation wieder vom Objekt des außenpolitischen Geschehens zu einem wertvollen Mitglied der zivilisierten Staatengemeinschaft zu machen. Die Frage der **außenpolitischen Rehabilitierung** Deutschlands sei somit eine Frage der moralischen Rehabilitierung unseres Volkes im Innern und damit eine Frage der Ueberwindung des Systems, das in der Geschichte unzertrennlich verbunden sein werde mit der Periode der inneren und damit äußeren Entwertung unseres Volkes.

Hitler berührt auch die Frage der politischen Kredite und erklärt u. a.:

Ich zweifle keinen Augenblick, daß politische Kredite an der effektiven **Zahlungsunfähigkeit, d. h. am tatsächlichen, wirtschaftlichen Zusammenbruch der Nation** scheitern können. Ich glaube aber nicht, daß eine solche durch Tatsachen erzwungene Nichterfüllung vorher unterschriebener Verträge ohne weiteres in einen gültigen Rechtszustand verwandelt wird, wenn nicht außer dem politischen Unvermögen des Schuldners politische Zweckmäßigkeiten für den Gläubiger sichtbar werden.

Daß Deutschland heute nicht mehr zahlen kann, ist kein politisches Verdienst irgendeiner Regierung, sondern eine durch eine unvergleichlich fehlerhafte politische Leitung herbeigeführte, mit unfaßbarem Leid und grauenhafter Not verknüpfte Katastrophe. Die Tatsache, daß es gelingt, in 13 Jahren ein gesundes Unternehmen vollständig zahlungsunfähig zu machen, ist keineswegs eine Garantie dafür, daß damit im 14. Jahre ein Wiederaufstieg beginnt. Auf keinen Fall dann, wenn die Männer des Zusammenbruchs, statt mit ihm zu verschwinden, auch Direktoren des Wiederaufstieges sein möchten.

Zum Schluß betont Hitler, auch im übrigen sei es noch eine **Frage der Moral**, ob es erträglich erscheine, jahrelang als Staatsfeind verfemt zu werden, um dann als Menschen zweiter Klasse plötzlich mit dem Vorantritt bei einer Rettungsaktion beehrt zu werden. Auch aus dieser Empfindung heraus müsse er den Vorschlag des Reichskanzlers ablehnen. „Ich bedauere nochmals", so schließt das Schreiben, daß Hindenburg in diese Aktion zur Rettung des Systems der Name des Reichspräsidenten einbezogen wurde, für den wir Mitkämpfer des großen Krieges als den Generalfeldmarschall unserer Heere unveränderliche ehrerbietige Dankbarkeit empfinden.

**Die Reichsregierung wird Hitler antworten**

**Berlin**, 18. Jan. Die von Herrn Adolf Hitler veröffentlichte „Denkschrift" ist dem Herrn Reichskanzler übermittelt worden — **Die Reichsregierung wird nicht verfehlen, die darauf zu erteilende Antwort ebenfalls der Oeffentlichkeit bekanntzugeben.**

### Schwere Zusammenstöße in Bilbao

**Bilbao**, 18. Jan. Nach einer Kundgebung der Traditionalisten kam es gestern hier zu ernsten Zwischenfällen. Auf der Straße gerieten traditionalistische Elemente mit Republikanern zusammen und erstere machten von ihren Waffen Gebrauch. **Vier junge Leute wurden getötet;** sieben Personen, darunter ein Gendarm, wurden verwundet. Die Volksmenge versuchte, in das Gebäude der Carlisten einzudringen. Kommunisten durchzogen während dieser Zeit unter dem Gesang der Internationale die Stadt.

*

### Neue anarchistische Ausschreitungen und Kirchenbrände in Spanien

T.U. **Madrid**, 18. Jan. In der Stadt Valencia und in drei Dörfern der gleichnamigen Provinz versuchten Anarchisten und Kommunisten den Generalstreik auszurufen. Sein Ausbruch konnte noch rechtzeitig von der Polizei verhindert werden. Trotzdem gelang es den Revolutionären, mehrere Kirchen in Brand zu stecken, Bomben zu werfen und größeren Sachschaden anzurichten. Nur das rasche Eingreifen der Feuerwehren und die Hilfsbereitschaft des größten Teiles der Einwohner ermöglichte es, die Kirchen vor der völligen Vernichtung zu bewahren. Auch in Sagunto kam es zu anarchistischen Ausschreitungen, wobei 50 bewaffnete Arbeitslose einen Doppelposten der Zolltruppen überfielen und niederschlugen.

### 2jähriges Kind sollte nach Deutschland entführt werden

**Berlin**, 8. Jan. Die Ausreise der am 22. Januar aus Neuyork in Bremerhafen eintreffenden „Bremen" aus dem Neuyorker Hafen hat sich, wie die „Nachtausgabe" berichtet, durch einen aufregenden Zwischenfall um einige Stunden verzögert. Man suchte an Bord des großen Passagierdampfers **ein zweijähriges Kind, das nach Deutschland entführt werden sollte.** Mit Hilfe von 17 Kriminalbeamten gelang es in letzter Sekunde das Kind zu finden und der Mutter zurückzubringen. Die Razzia an Bord der „Bremen" erregte größtes Aufsehen, da es der erste Fall dieser Art war, der mit einem solchen Polizeiaufgebot durchgeführt wurde. Die Proteste des Kapitäns nützten nichts.

Die Mutter des Kindes, eine in Neuyork wohnende Frau Schirmer deutscher Abstammung, vermißte am Samstag früh ihr Kind. Sie hatte sich einige Tage vorher mit ihrem Manne entzweit, weil er unbedingt das zweijährige Söhnchen William aus dem Hause haben wollte. Als man den Gatten unter Verdacht der Kindesentführung für verhaftet erklärte, entdeckte man bei einer Durchsuchung seiner Taschen eine Quittung über ein Billett für die in wenigen Minuten ausfahrende „Bremen". Mit einem Schnellwagen wurden die Mutter und 17 Polizeibeamte zum Hafen gebracht, wo man gerade in dem Augenblick eintraf, als die Stege eingezogen wurden. Auf Grund der polizeilichen Vollmachten gelang es dann, die „Bremen" anzuhalten und trotz des Protestes des Kapitäns eine Durchsuchung des Schiffes vorzunehmen, während die Maschinen schon auf Volldampf liefen. Erst nach 2½ Stunden entdeckte man eine junge Frau, die das gesuchte Kind bei sich hatte. Sie gab an, von dem Vater des Kindes den Auftrag erhalten zu haben, den Kleinen nach Magdeburg zu seinem Großonkel zu bringen, wo er erzogen werden sollte. Die Bremen konnte nach Erledigung dieses Zwischenfalles ihre Ausfahrt antreten.

## Deutschland

**Kabinettsberatung über agrarpolitische Fragen**

**Berlin**, 18. Jan. Das Kabinett ist Montag nachmittag, wie angekündigt, zu einer Besprechung zusammengetreten, in der im wesentlichen agrarpolitische Fragen zur Beratung stehen. Es werden vor allem die erforderlichen Maßnahmen zum Schutze der bäuerlichen Wirtschaft geprüft.

**Haltlose Gerüchte über die Kassenlage des Reiches**

**Berlin**, 18. Jan. Durch verschiedene Zeitungen geht die Nachricht, daß infolge ungünstiger Kassenlage des Reiches beabsichtigt sei, die Gehälter der Reichsbeamten zu kürzen oder nicht voll auszuzahlen. Diese Nachricht ist aus der Luft gegriffen. Es schweben in der Reichsregierung keinerlei Erwägungen in dieser Richtung.

**Besprechungen über den Termin der Preußenwahlen**

**Berlin**, 18. Jan. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, findet morgen eine Besprechung zwischen den Vertretern der Regierungsparteien und Mitgliedern der preußischen Kabinetts über den **Termin der Wahlen und die Durchführung der letzten Notverordnung** bezüglich der Aenderung des Wahlquotienten statt. Bekanntlich sah die Reichsverordnung vor, daß in Zukunft auf 60 000 Stimmen ein Mandat entfällt gegen bisher auf 40 000. Die bisherigen Verhandlungen haben ergeben, daß die Regierungsparteien bereit sind, sich auf einen Wahlquotienten von 50 000 Stimmen zu einigen. Als Wahltermin hält man innerhalb der Regierungsparteien den 8. Mai am geeignetsten.

**Der Volksbegehrensantrag des Jungdeutschen Ordens**

**Hannover**, 17. Jan. Für den Zulassungsantrag auf das Volksbegehren zur Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg zeichneten sich am Sonntagnachmittag in der Stadt Hannover beim Jungdeutschen Orden, wie dieser mitteilt, 3000 Personen ein. Damit ist weit über die Hälfte der für das ganze Reich erforderlichen Unterschriften für den Zulassungsantrag bereits an einem Tage allein in Hannover erreicht.

**Das Volksbegehren in Oldenburg erfolgreich**

**Oldenburg**, 17. Jan. Die Listen für das nationalsozialistische Volksbegehren auf Auflösung des Landtages sind geschlossen worden. Es liegen 51 600 Einzeichnungen vor. Die für den Erfolg des Volksbegehrens erforderliche Zahl beträgt 20 000. Der Landtag wird nunmehr in seiner Februarsitzung zu entscheiden haben, ob er sich selbst auflösen will. Nach der augenblicklichen politischen Lage ist dies sehr wahrscheinlich.

## Ausland

**Der österreichische Innenminister kündigt ein neues Entwaffnungsgesetz an**

**Wien**, 18. Jan. In einer Unterredung mit einem Vertreter des Wiener „Morgen" erklärte Innenminister Winkler, er beschäftige sich mit der Ausarbeitung eines Gesetzes, das den Staat als alleiniger Träger der Machtmittel von jedem einzelnen Einfluß befreien solle. Die Bundesregierung werde die Aktion zur inneren Abrüstung streng unparteilich durchführen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Der erste vereidigte Gerichts-Sachverständige für Tierschutzfragen.**

Major a. D. Hans von Skopnick, der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Tierschutzvereins ist zum ständigen Sachverständigen für Tierschutzfragen bei verschiedenen Berliner Gerichten ernannt worden. Die Bestellung des neuen vereidigten Gutachters stellt insofern eine Neuerung dar, als Tierschutzsachverständige bisher nur von Fall zu Fall von den Gerichten herangezogen wurden.

## Aufhebung des Abzeichenverbots

**Berlin,** 18. Jan. Auf Grund des Artikels 48 wird folgendes verordnet: Vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab gilt das im achten Teil des Kapitels 2 der vierten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 ausgesprochene **Verbot des Tragens von Abzeichen nicht mehr für Nadeln, Rosetten und ähnliche kleinere Abzeichen in der Form und Größe, wie sie bisher bei politischen Vereinigungen üblicherweise getragen wurden.**

## Der Lübecker Prozeß

### Die Plädoyers im Lübecker Prozeß

**Lübeck,** 18. Jan Im Lübecker Tuberkuloseprozeß zitierte Staatsanwalt Freiherr von Beust im Verlaufe seines Plädoyers eine große Reihe von warnenden Stimmen gegen die Anwendung des Calmetteverfahrens, die schon 1929 vorlagen Es sei eine ganz eigenartige Argumentation, führte der Vertreter der Anklage aus, wenn Dr. Altstädt im Prozeß gesagt habe, das seien nur wenige Stimmen gewesen die kein namhaftes Gewicht hätten. Eine verhängnisvolle Rolle habe Geheimrat Dr. Bieleifeldt, der frühere Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte gespielt. Dr. Bieleifeldt sei der böse Geist Dr. Altstädts gewesen. Die Warnung des Reichsgesundheitsamtes sei dem Angeklagten bekannt gewesen, er habe aber nicht die abwartende Haltung eingenommen, die man von dort her empfohlen habe. Der Staatsanwalt kam zu dem Schluß, daß **ein Verschulden des Angeklagten Dr. Altstädts nicht vorliege,** da die Voraussehbarkeit nicht vorhanden gewesen sei. Beim Glauben an die Unschädlichkeit des BCG. und dem geteilten Standpunkt der deutschen Wissenschaft müsse man diese Momente dem Angeklagten zugute halten. Er habe nicht annehmen können, daß durch die Einführung des Verfahrens dieses Unglück entstehen würde. Der Fehler liege aber in der Anwendung und Durchführung des Verfahrens. Nun könne man nicht mehr vom Glauben des Angeklagten an den BCG. sprechen, sondern von einer Besessenheit.

### Die Anklage gegen Dr. Altstädt

Im Laufe der Anklagerede stellte der Staatsanwalt vier Punkte heraus. Hätte Dr. Altstädt **andere Experten gefragt und ein Speziallaboratorium gesondert, so wäre das ganze Unglück vermieden worden.** Mit Ausnahme von 12 Säuglingen, deren Tod nicht im Zusammenhang mit der Fütterung stand, und von 42 Säuglingen, die keine Schädigungen erlitten haben, falle für alle Kinder, die gefüttert worden sind und darauf erkrankten oder starben, **Dr. Altstädt die Schuld zur Last, da er ihre Körperverletzung bezw. ihren Tod verursacht hat. Ein Verschulden des Angeklagten im strafrechtlichen Sinne liegt vor.** Das Verschulden des Angeklagten ist, wenn man ihm alle unglücklichen Opfer zur Last legt, ungeheuer schwer. Es ist ein Versagen von nie dagewesener Art. Der Angeklagte hat gehandelt wie ein Kapitän, der ein Schiff führt, das ausgerüstet ist mit den besten Wünschen, aber dessen Flagge der Ehrgeiz war und das beladen war mit großem Risiko und keine Rettungsboote führte, weil der Kapitän die Ueberzeugung hatte, dieses Schiff könne nicht untergehen. **Eine hohe Strafe ist am Platze.** Dr. Altstädt hat menschlich furchtbar und ungeheuer unter dem Unglück gelitten. Als Mensch steht der Angeklagte unangefochten da. Er hat im guten Glauben gehandelt und das Beste gewollt. Die größte Tragik wird für den Angeklagten aber darin liegen, daß auch eine Strafe und deren eventuelle Verbüßung ein Vergessen für ihn nicht bringen wird. **Sein Name wird in der Geschichte der Medizin mit dem Blut des Todes von Lübeck belastet sein.** Es wird dieses Unglück ein furchtbares Menetekel in der Geschichte der Medizin bleiben.

Es erscheint mir angeordnet, so erklärte der Vertreter der Anklage, schon jetzt den **grundsätzlichen Standpunkt der Staatsanwaltschaft** zur Entstehung des Lübecker Unglücks darzulegen. Wir sehen als Ursache des Unglücks **nicht eine Virulenzsteigerung an.** Nach unserer Auffassung können wir nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme, besonders aber nach dem Vortrage von Professor Ludwig Lange, nur die These vertreten, **daß die Ursache dieses furchtbaren Unglücks in einer Verunreinigung oder Verwechslung der BCG.-Kulturen mit dem Kieler Stamm humaner Bazillen zu suchen ist.**

*

### Die Strafanträge im Calmette-Prozeß.

T.U. **Lübeck,** 19. Jan. In der heutigen Verhandlung des Calmette-Prozesses beantragte Oberstaatsanwalt Lienau in seinem Plaidoyer gegen Professor Dr. Deyke und Oberarzt Dr. Altstädt wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung je 3 Jahre Gefängnis und gegen Professor Klotz wegen derselben Vorgehen 1 Jahr Gefängnis, während er für die Schwester Anna Schütze Freispruch beantragte.

# Baden

## Haltung der bad. Deutschnationalen

### Sitzung des deutschnationalen Landesvorstandes und Landesausschusses

**Karlsruhe,** 17. Jan. Landesvorstand und Landesausschuß der Deutschnationalen Volkspartei hielten heute hier eine Sitzung ab, die den ganzen Tag über dauerte. Landtagsabgeordneter Dr. **Schmitthenner** machte Ausführungen zur Konkordatsfrage. Dabei ergab sich völlige Uebereinstimmung der Parteiinstanzen und Landtagsfraktion. Reichstagsabgeordneter Dr. **Hanemann** sprach über das Thema „Versailles, Erfüllungspolitik, Abrüstung und deutsche Schicksalsfrage". Er forderte insbesondere den Kampf gegen Versailles, gegen Tribute und Marxismus — Abg. Dr. **Schmitthenner** behandelte das Thema „Nationalsozialisten und wir". Er führte aus, das Programm sei verschieden, aber hinsichtlich des Nahzieles, Sturz der Regierung Brüning, des Youngsystems und des Marxismus, seien Deutschnationale und Nationalsozialisten Bundesgenossen, und es müsse alles getan werden, was diese Front erhalte. — Landtagsabgeordneter **Brühler** sprach über die „Diktatur Brüning" und sagte, aus Angst vor dem Faschismus habe man die Demokratie aufgehoben, um die Weimarer Verfassung zu retten. Ein Diktator brauche Vertrauen im Volke, das habe Brüning nicht. Es gelte die nationale Revolution zu gewinnen. — Nachdem noch Landtagsabgeordneter **Bauer** gesprochen und der Landesvorsitzende, Stadtrat **Lang**-Karlsruhe, den Redner gedankt hatte, wurde einstimmig eine **Entschließung** angenommen, die sich gegen die Notverordnungspolitik wendet und erklärt, all die schweren Opfer würden nur Frankreich von Nutzen sein, solange der Youngplan nicht aufgehoben sei. Der Evang. Volksdienst, die Wirtschaftspartei und die Sozialdemokratie hätten durch die Ablehnung der Einberufung des Reichstages die Notverordnung der Reichsregierung gerettet und trügen die volle Verantwortung. Dem Parteiführer Hugenberg wird dafür gedankt, daß er den Vorschlag Brünings auf Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten abgelehnt hat. Die Annahme dieses Vorschlages wäre von den Regierungsparteien und dem Auslande als eine Billigung der seitherigen Politik ausgelegt worden. — In einem Begrüßungstelegramm an Geheimrat Hugenberg wird dessen Haltung anläßlich der letzten politischen Ereignisse restlos gebilligt.

### Ordensniederlassungen in der Erzdiözese Freiburg

**Freiburg i. Br.,** 18. Jan. Nach dem Großen kirchlichen Handbuch betrug die Zahl der Pfarreien in der Erzdiözese Freiburg im vergangenen Jahr 893. Die Zahl der Seelsorgegeistlichen hat sich seit 1927 von 1281 auf 1289 erhöht. Sonstige Weltgeistliche waren es 303. An Ordensniederlassungen bestehen an Priestergenossenschaften die Benediktiner in Beuron mit 66 Patres, 18 Kleriker, 5 Klerikernovizen, 118 Brüdern und 24 Brüdernovizen; im Stift Neuburg bei Heidelberg 13 Patres, 4 Kleriker, 3 Klerikernovizen, 18 Brüder und 7 Brüdernovizen. Die Franziskaner hatten Niederlassungen in Freiburg (8 Patres, 7 Brüder), in Mannheim (4 Patres, 2 Brüder), in Nußbach-Triberg (3 Patres, 2 Brüder), Sigmaringen-Gorheim (16 Patres, 25 Kleriker, 15 Brüder). Die Jesuiten sind vertreten in Karlsruhe (3 Patres), die Kamillianer in Freiburg (4 Patres), die Kapuziner in Offenburg (4 Patres, 2 Brüder), in Säckingen (6 Patres, 3 Brüder), in Stühlingen (6 Patres, 7 Novizen, 5 Brüder und 6 Brüdernovizen), in Waghäusel (6 Patres, 4 Brüder), Zell a. H. (8 Patres, 7 Brüder); die Missionare vom Heiligen Geist in Donaueschingen (3 Patres, 4 Brüder), die Pallotiner in Bruchsal (7 Patres, 1 Kleriker, 10 Brüder), in Konstanz (6 Patres, 4 Brüder), die Redemptoristen in Bickesheim (8 Patres, 4 Brüder), die Weißen Väter in Haigerloch, Hohenzollern, (10 Patres, 9 Brüder), die Zisterzienser in Birnau (Propstei mit 4 Patres, 2 Brüdern), in Bronnbach-Wertheim (Abtei mit 1 Pater, 4 Klerikern, 3 Chornovizen, 4 Brüdern). Die Barmherzigen Brüder in Freiburg und Konstanz, die Brüder der Christlichen Lehre in Durlach, Ettenheim und Ettenheim-Münster die Franziskaner-Brüder in Heidelberg, die Schulbrüder in Meersburg und Maria Tann. Die Zahl der weiblichen Ordensgenossenschaften beträgt 934 mit 5949 Schwestern und 551 Novizinnen.

---

**Mannheim,** 18. Jan. (Ausbruchsversuch aus dem Zuchthaus.) Der Matrose Verweijen, der den Bilderdiebstahl im Mannheimer Schloß verübte und deswegen zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt worden war, unternahm einen raffinierten Ausbruchsversuch aus dem Bruchsaler Zuchthaus. Der eingehend vorbereitete Plan zeigt, daß der Verdacht des erkennenden Gerichtes, der Täter sei Mitglied einer internationalen Verbrecherbande, vollauf berechtigt ist. Verweijen hatte es schon hier verstanden, durch Lichtsignale sich mit seinen Komplizen in Verbindung zu setzen. In Bruchsal waren nachts einige Autos in die Nähe des Zuchthauses gefahren und hatten ihre Scheinwerfer auf das Zellenfenster des Einbrechers gerichtet, der auf diese Weise aus seiner Zelle entfliehen konnte. Es war ihm auch gelungen, bis auf die Zuchthausmauer zu kommen, wo er aber durch die Aufmerksamkeit der Wächter wieder festgenommen werden konnte. In einem hinterlassenen Schreiben hatte er in hämischer Weise mitgeteilt, daß er auch schon aus dem amerikanischen Zuchthaus Sing-Sing ausgebrochen sei.

**Mannheim,** 18. Jan. (Kampfkongreß für rote Einheit.) Wie die „ArbeiterZeitung" mitteilt, hat der durch das badische Innenministerium verbotene „Kampfkongreß für rote Einheit" im nahen hessischen Viernheim stattgefunden. Die dortige Polizei hattes nichts einzuwenden, da es sich um eine geschlossene Veranstaltung handelte. Die „ArbeiterZeitung" teilt weiter mit, daß von den ursprünglich aus Baden und der Pfalz gemeldeten 1072 Delegierten, von denen einige hundert sozialdemokratische Arbeiter waren, infolge der Umleitung nach Viernheim nur etwa über 700 teilnehmen konnten. Auf dem Kongreß erklärte das ehemalige sozialdemokratische Mitglied des preußischen Landtages, Frau Heiser, ihren Uebertritt zur Kommunistischen Partei. Frau Heiser war noch in der letzten Bürgerausschußperiode sozialdemokratische Stadtverordnete in Mannheim.

**Frankenthal,** 18. Jan. (50 000 RM. Gewinn.) Der zweite Haupttreffer in Höhe von 50 000 RM. der Ziehung der 4. Klasse der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie fiel auf die Nummer 267 364. Das Los wurde in Frankenthal in Achtel-Teilen gespielt.

**Freiburg** 18. Jan. (Zuruhesetzung.) Wie wir hören, wird der frühere Leiter der Freiburger Polizei, der seit 1929 die Mannheimer Schutzpolizei leitet, Polizeioberstleutnant Winterer, aus dem aktiven Polizeidienst ausscheiden. Eine Kriegsverwundung macht ihm erhebliche Schwierigkeiten, so daß er nicht mehr in der Lage ist, seine Dienstgeschäfte zu führen. Er hat deshalb um seine Zuruhe-

**Villingen,** 18. Jan. (Fürsorgelasten.) Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung sind die Fürsorgelasten in Villingen gegenüber 1930 im Jahre 1931 außerordentlich gestiegen. Im Dezember 1931 wurden 43 788 RM. für Fürsorgeleistungen aufgewandt gegenüber 34 547 RM. im Dezember 1930.

**Walldürn,** 18. Jan. (Zwangsverkauf.) Auf dem Notariat kam das Gasthaus zum „Deutschen Hof" hier zur Versteigerung. Höchstbietender blieb Valentin Heß mit 13 000 RM. Das ist etwa die Hälfte des Wertes.

## Aus dem Gerichtssaal

### Organisierter Diebstahl

**Heidelberg,** 16. Jan. Junge Leute gründeten vor einiger Zeit einen Verein zur Ausführung von Einbrüchen und Diebstählen. Wesentlich bei der Geschichte war die gegenseitige Verpflichtung, bei der Teilung der Beute treu und ehrlich zu verfahren. In vier Fällen konnten ihnen Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden. Das Schöffengericht verurteilte gestern zwei Mitglieder der Bande, die das 18. Lebensjahr überschritten haben, zu acht bezw. drei Monaten und drei Tagen Gefängnis. Die beiden anderen Früchtchen gehören noch vor das Jugendgericht.

### Eisenbahn-Katastrophe vor Gericht

Vor dem Obersten Gerichtshof der Sowietunion begann der Prozeß wegen eines Zusammenstoßes von zwei Vorortzügen der Kasan-Eisenbahn, der sich am 2. Januar 1932 in der Nähe der etwa 20 Kilometer östlich von Moskau gelegenen Station Kossino ereignet hatte. An diesem Tage waren von Moskau zwei Abendzüge in einem Abstand von wenigen Minuten abgegangen. Der erste Zug mußte nach der Station Kossino anhalten, weil sich ein Betrunkener vor die Lokomotive geworfen hatte. Das Zugpersonal sorgte jedoch nicht für Warnungssignale, so daß der folgende Zug mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometer in den ersten Zug hineinfuhr. Im selben Augenblick kam auf dem zweiten Gleis eine Reservelokomotive in der Richtung Moskau an, die in den Trümmerhaufen hineinfuhr. Ein sich dem Ort des Zusammenstoßes nähernder vierter Zug konnte noch rechtzeitig angehalten werden. Die Katastrophe kostete 68 Personen das Leben, 128 wurden mehr oder minder schwer verletzt. In dem Prozeß sollen 11 an dem Unglück Schuld tragende Personen zur Verantwortung gezogen werden.

## Der Gelehrte als Falschmünzer

### Wie Falschmünzerbanden arbeiten

Die Verhaftung des angeblichen Dr. jur Salaban, der dabei ertappt wurde, wie er mit seiner Frau falsche 2-Mark-Stücke auf Wochenmärkten ausgab, hat in doppelter Beziehung größtes Aufsehen erregt. Es scheint heute fast unbegreiflich, daß Salaban jahrelang die Falschmünzerei betreiben konnte, ohne daß man ihm auf die Spur kam. Man rechnet damit, daß der Verhaftete in den letzten drei Jahren mindestens 50 000 2-Mark-Stücke in Umlauf gesetzt hat. Da deren Herstellung ihn höchstens 25 Pfennige kostete, so belief sich seine Brutto-Einnahme aus der Falschmünzerei auf 85 000 Mark. Hiervon sind allerdings noch die Unkosten abzusetzen, die das Ehepaar bei der Inumlaufsetzung des Geldes gehabt hat. In der Mehrzahl aller Fälle dürften Salaban und seine Frau Gegenstände im Werte von 10 Pfennig gekauft haben, um sich dabei falsche Zwei-Mark-Stücke in echtes Geld umwechseln zu lassen. Wenn diese Methode auch an sich verhältnismäßig primitiv erscheint, werden Salaban und seine Frau doch ohne Mühe in der Lage gewesen sein, — noch dazu, da sie getrennt arbeiteten — täglich bis zu 150 Mark umzusetzen, von denen ihnen ein Reinverdienst von etwa 120 Mark blieb.

Erst die weiteren Ermittlungen werden ergeben, um welche Persönlichkeit es sich bei dem angeblichen Dr. Salaban handelt, ob er Fälschungen erst in den letzten Jahren ausgeführt hat, oder ob er sich diesem Handwerk schon lange Zeit hingab. Schon im Jahre 1924 ist er in Hamburg mit der Polizei wegen Betrügereien in Berührung gekommen. Er hatte damals eine Firma „Oskar Meißner, Schiffskontor für Passage und Fracht nach allen Plätzen der Welt" aufgemacht und versandte an höhere Schulen im ganzen Reich Schreiben, in denen er zur Beteiligung an Schülerfahrten nach Norwegen aufforderte. Es sollten 110 Mark eingezahlt werden. Für den Paß brauche man nicht zu sorgen, da die Firma ein Sammelvisum beantrage. Es folgten Anzeigen gegen Salaban, der auch festgenommen wurde. Verwandte, die ihn von Hamburg nach Berlin zurückbrachten, sagten aus, er sei wegen Geisteskrankheit schon in einer Heilanstalt gewesen. Salaban selbst behauptete, den Hamburger Betrugsversuch in einem Zustand verminderter Zurechnungsfähigkeit begangen zu haben. Dr. Salaban, der behauptet, österreichischer Staatsangehöriger zu sein und an den Universitäten Wien und Graz Rechtswissenschaft studiert zu haben, hat sich auch vor sechs Jahren bemüht, Mitglied der deutschen Gruppe der Internationalen Assoziation zu werden, dessen Vorsitzender der ehemalige Reichsgerichtspräsident Dr. Simons ist. Man hat ihn aber nicht aufgenommen, weil man seinen Angaben, daß er Rechtsanwalt in Oesterreich gewesen sei, aus verschiedenen Gründen nicht Glauben schenkte. Bemerkenswert ist auch daß die falschen **Zwei-Mark-Stücke** Salabans möglicherweise wertvoller waren, als das echte Münzgeld. Salaban hat bei seinen Prägungen eine Legierung zusammengestellt, die wertvoller sein dürfte, als das Silber der echten Münzen.

Der Aufmerksamkeit eines Händlers war es zu verdanken, daß die Ueberführung des Täters gelang. Dieser Händler, der Tag für Tag auf einem anderen Wochenmarkt stand, stellte fest, daß er immer wieder falsche Zwei-Mark-Stücke bekam, die ihm später bei der Ablieferung auf der Bank als Falschgeld beschlagnahmt wurden. Er sagte sich, daß dieses regelmäßige Auftauchen von Falschgeld allein darauf zurückgeführt werden könne, daß er die falschen Zwei-Mark-Stücke von einem Kunden oder von einer Kundin bekam. Sorgfältig beobachtete er nun seine Kundschaft und kam so darauf, daß die später als Frau Dr. Salaban festgestellte Kundin mit den falschen Zwei-Mark-Stücken bezahlte. Der Händler benachrichtigte nun die Falschgeldstellen beim Polizeipräsidium, und nach sorgfältigen Beobachtungen konnte die Polizei die Beschuldigten verhaften. In der Wohnung Dr. Salabans fand man auch die Falschmünzerwerkstatt.


SÜDFUNK
SÜDDEUTSCHE RADIOZEITUNG
Die offizielle Zeitschrift der Sendestellen für Württemberg und Baden
*Große Ausgabe mit dem europäischen Idealprogramm monatl. RM. 1.20*
*Kleine Ausgabe für Ortsempfang monatl. RM. —.80*
ABONNENTENUNFALLVERSICHERUNG RM. 1000.—
Probenummern kostenlos durch den Verlag
Südfunk und Süddeutsche Radiozeitung
Stuttgart, Tagblatt-Turmhaus

# Aus Stadt und Land

**Durlach,** 19. Jan. (Reichsgründungsfeiern in den Durlacher Schulen.) Gestern morgen feierte man in den hiesigen Schulen im Anschluß an den Unterricht den Tag der Reichsgründung in schlichter und würdiger Weise. Die Lehrer wiesen ihre Schüler in den Klassen in einer Aussprache auf die Bedeutung des Reichsgründungstages hin. Professorenschaft und Schüler des Durlacher Gymnasiums hielten ihre Reichsgründungsfeier in der Gymnasiumsturnhalle ab, bei welcher Direktor Dr. Ostern eine bedeutungsvolle Festrede hielt. Das Schülerorchester trug zur Verschönerung der Feier bei, außerdem wurden vaterländische Gedichte vorgetragen. Den Abschluß der Feier bildete ein gemeinsam gesungenes Lied mit Orchesterbegleitung.

**Durlach,** 18. Jan. (Obst- und Gartenbauverein.) Die Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins erfreute sich in gewohnter Weise eines zahlreichen Besuches. Wie aus dem Bericht des 1. Vorsitzenden Herrn Adolf Lang hervorgeht, ergab die Mitgliederbewegung folgende Veränderungen: an Neuaufnahmen 62 Mitglieder, Austritte durch Wegzug etc. 24, durch Tod 8 Mitglieder. Der heutige Stand beträgt 530 Mitglieder, einschließlich 28 Ehrenmitglieder.

Zu Ehren der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Der Bericht des Schriftführers H. Meißburger umfaßte alle Veranstaltungen, Vorträge und praktische Vorführungen, welche während des abgelaufenen Jahres getätigt wurden. Es fanden statt: in Februar Vorträge über Terrain und Gewanne von Durlach; im März: Veredlungsübung von Obstbäumen; im Mai: Vortrag über Rebbehandlung; im Juni: Allgemeine Aussprache über Fachfragen; im Juli: Vorzeigung blühender Stauden; im August: Vorzeigen neuester Dahlienzüchtungen; im September: Vortrag über Faßbehandlung; im Oktober: Winterbehandlung der Obstbäume; im November: Herbstschmuck im Garten, sowie Vortrag des Herrn Oberregierungschemikers Fischler über Obstweinbehandlung; im Dezember: Vortrag über Vogelschutz. In einzelnen Monatsversammlungen wurden von der Kasse gestiftete Gegenstände und zwar Thermometer, Weinwaagen, Hanfsamen, Buschrosenstöcke, Stachelbeerhochstämmchen und Futterampeln gratis verlost, ebenso wurde jedem Mitglied ein Gartenbau-Abreißkalender zugeteilt.

Besonderen Dank im Namen der Mitglieder zollte der Schriftführer den Fachleuten des Vereins, welche sich der Mühe zu Vorträgen und praktischen Vorführungen für den Verein in selbstloser Weise unterzogen haben.

Der Bericht des Kassiers Herrn Jul. Schmieder bringt ein günstiges Resultat. Die Kassenprüfer berichten über die vorgenommene Kassenrevision, wobei sie nur über tadellose Kassenführung berichten konnten und empfehlen dem Kassier Entlastung zu erteilen, welchem Wunsche die Mitglieder gerne nachkommen. Zeugwart und Bibliothekar geben ebenfalls ihre Berichte.

Die Neuwahlen werden durch die Wahlkommission Seiter, Weiler und Wenz vorgenommen. Als 2. Vorsitzender wird Herr Rud. Meier, als 2. Schriftführer Herr Julius Widmann, als 2. Kassier Herr Jak. Stiefel und als Bibliothekar Herr Enzmann wiedergewählt. Als Beisitzer wurden die Herren Hackenjos, Hochschild und Lichtenauer wiedergewählt, ebenso die seitherigen Kassenrevisoren Ludwig Schindel und Wilhelm Hauck.

Der Gesamtvorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Herr Adolf Lang, Bücher-Revisor, 2. Vorsitzender: Herr Rudolf Meier, Rebbau-Oberaufseher, 1. Schriftführer: Herr Hans Meißburger, Uhrmachermeister, 2. Schriftführer: Herr Julius Widmann, Stadtgärtner, 1. Kassier: Herr Julius Schmieder, Werkmeister, 2. Kassier: Herr Jakob Stiefel, Gärtner, Zeugwart: Herr Fritz Meier, Gärtner, Bibliothekar: Herr Enzmann. Beisitzer: die Herren Friedr. Rittershofer, Ingenieur, Adolf Grub, Schlosser, Christian Lerch, Waldmeister, Albert Hackenjos, Städt. Baumwart, Max Hochschild, Weingärtner, und Friedr. Lichtenauer, Tiefbaumeister.

Nach 25jähr. Mitgliedschaft wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: die Herren Carl Weiler, Ludwig Meier und Ferdinand Heep. — Der Jahresbeitrag wird wie seither zum Einzug im Juni auf ℳ 2.— festgesetzt.

Das Frühjahrsspritzen der Obstbäume wird wieder warm empfohlen, Spritzen sind vom Verein leihweise zu bekommen. Im Februar werden wieder praktische Vorführungen im Baum- und Rebschnitt ausgeführt, wozu die Veröffentlichungen erfolgen.

Ende des Monats ist ein Vormittagsgang in Füllbruch unter Führung von Herrn Waldmeister Lerch geplant, auf Frühjahrs- und Sommerausflug kann erst in späterer Monatsversammlung eingegangen werden.

Der Vorsitzende schloß die Generalversammlung mit dem Wunsche: Der Obst- und Gartenbauverein blühe, wachse und gedeihe. H. M.

**Das erste Originalbild von den mühevollen Rettungsarbeiten in der Karsten-Zentrums-Grube.**

Mitglieder der Rettungskolonne in dem nach der Unglücksstelle vorgetriebenen Stollen. Die schwierigen Rettungsarbeiten der Hilfskolonne im Karsten-Zentrums-Schacht bei Beuthen haben noch immer nicht zur Auffindung der restlichen 7 verschütteten Bergleute geführt. Unser Bild zeigt 2 Mitglieder der Rettungskolonne bei ihrer ständig durch Einsturzgefahr bedrohten Tätigkeit in dem zur Unglücksstätte vorgetriebenen Stollen, die bei einer Hitze von mehr als 30 Grad ausgeführt werden muß.

**Durlach,** 19. Jan. Die am 16. stattgehabte Generalversammlung der Durlacher Mietervereinigung hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Arbeit sich im letzten Jahr sehr gehäuft hat, doch von der Vorstandschaft mit lobenswerter Pünktlichkeit erledigt wurde. Der Kassenbericht ist als ein sehr guter zu bezeichnen. Die Neuwahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandschaft mit Ausnahme eines Mitgliedes, welches aus dem Verein austrat. Mieter Jäger referierte über die Notverordnung Mietsenkung betreffend in erschöpfender Weise. Er klärte die Mieter so auf, daß jeder Mieter nun weiß, was er an Mietsenkung zu beanspruchen hat. Nach anregender Diskussion schloß der Vorstand die interessante Versammlung mit der Bitte, nicht eher zu ruhen, bis der letzte Mieter organisiert ist.

*

**Durlach-Aue,** 19. Jan. (Nachweis der Bevölkerungsvorgänge für das Jahr 1931.) Geborene: 23 Knaben, 22 Mädchen und 3 totgeborene, zusammen 48. Eheschließungen: 17. Gestorbene (ohne totgeborene): männlich: unter 1 Jahr 4, 1—5 Jahre —, 5—15 Jahre —, 15—20 Jahre —, 20—40 Jahre 2, 40—60 Jahre 3, 60 Jahre und darüber 7, zusammen 16; weiblich: unter 1 Jahr 1, 1—5 Jahre —, 5—15 Jahre —, 15—20 Jahre —, 20—40 Jahre 2, 40—60 Jahre 1, 60 Jahre und darüber 7, zusammen 11.

*

**Karlsruher Polizeibericht vom 19. 1. 32.**

Verkehrsunfälle: Gestern nachmittag fuhr eine Zugmaschine infolge Versagens der Steuerung Ecke Körner- und Sophienstraße auf den Gehweg auf; hierbei wurde eine Fußgängerin von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Die Verletzungen sind glücklicherweise nur leichter Natur. Das Fahrzeug, das nach polizeilicher Feststellung nicht mehr als verkehrssicher anzusehen ist, wurde aus dem Verkehr gezogen.

In der Nähe vom Wasserwerk Durlach kam ein Kraftdreirad auf dem nassen Asphalt ins Rutschen, wurde gegen den Bordstein geschleudert, wo es umfiel. Der Fahrer wurde mit einer Beinverletzung ins Städt. Krankenhaus Durlach eingeliefert.

Aufgefundenes Fahrrad: Im Hofe eines Hauses der Weststadt wurde gestern ein herrenloses Fahrrad aufgefunden und der Polizei übergeben.

**WMF-Erzeugnisse billiger!** Sowohl die bekannten, schwerversilberten WMF-Patent-Bestecke, als auch die Tafel- und Ziergeräte der Württembergischen Metallwarenfabrik sind den Zeitverhältnissen entsprechend im Preise herabgesetzt. Der Nachlaß ist so erheblich, daß man auch in der gegenwärtigen Zeit und mit geringen Mitteln die Qualitäts-Erzeugnisse der WMF erwerben kann. Das ist mit Rücksicht auf die bevorstehende Konfirmations- und Osterzeit besonders erfreulich. Auskunft und neue, jetzt gültige Preislisten sind erhältlich bei H. Meißburger. (Siehe Anzeige.)

# Die geheimnisvollen Schätze der Inka

Von H. Hesse-Neuyork

Das Leben ist der größte Romantiker. Es verfügt über unerschöpfliche Quellen und stellt auch die blühendste Dichterphantasie immer wieder in den Schatten. Ein Beweis sind die kürzlich entdeckten Schätze der Inkas.

In den tiefen Gebirgsfalten der kolumbischen Anden in den Vereinigten Staaten liegt 3000 Meter über dem Meeresspiegel ein See, der in seinen Tiefen geheimnisvolle Schätze der Indianer birgt. Im Gebiete des späteren Königreiches Neu-Granada beteten in vorkolumbischer Zeit die Rothäute die Sonne an und opferten ihr alle fünfzehn Jahre einen geheiligten, zum Abbild des Sonnengottes erzogenen Knaben. Um sich die Freundschaft böser Naturgeister zu sichern und die Habgier der Spanier nicht zu reizen, benutzten diese Indianer den Grund des Sees als Schatzkammer.

Vor einiger Zeit barg der englische Bergwerksingenieur Kowles fünfhundert Jahre alte Helme, Brustplatten aus gehämmertem Gold, goldene Reife und kostbare Ohrringe, Götter, Menschen und Tiere aus strahlendem Gold, die von jenen unglücklichen Urbewohnern herrühren sollen, denen die Spanier den Untergang brachten.

Der See ist einer von fünf heiligen Gewässern, in denen nach dem Glauben der Indianer die Geister hausten. Um deren Zorn zu besänftigen, brachten die Priester kleine Figuren und andere Gaben aus reinem Gold als Opfer dar. Als später die spanischen Eroberer das Land ausraubten, versenkten die Häuptlinge der einzelnen Stämme ihre Schätze auf den Boden des heiligen Sees. Die Spanier stellten alles mögliche an, um ihrer habhaft zu werden, allein vergeblich.

Schließlich ließ der König von Spanien das Wasser des Sees abfließen. Zwar kamen nun nicht alle Schätze zum Vorschein, jedoch war es immerhin eine ansehnliche Beute, mit der die Spanier abziehen konnten.

In neuerer Zeit kommt man auf diese Versuche zurück. Im Jahre 1904 unternahmen es amerikanische Ingenieure, den See trockenzulegen, und fanden auf dem Grunde zahlreiche Edelsteine, indianische Reliquien, alte Goldstücke und goldene Ornamente.

Sachverständige vermuten auf dem felsigen Grunde in der Tiefe des Schlammes noch weitere Schätze. Eine Gesellschaft stellt es sich zur Aufgabe, auch die letzten Ueberreste einer altehrwürdigen und so ruchlos zerstörten Kultur für die Nachwelt zu bergen

# Buntes Allerlei

**Pflanzenzucht durch elektrisches Licht**

Das Licht ist für das Leben der Pflanze ebenso notwendig, wie für uns Menschen. Wo kein Licht ist, kann die im Freien wachsende Pflanze nicht das ihr so lebensnotwendige Blattgrün entwickeln, mit dessen Hilfe sie einen Teil ihrer Nahrung aus der Luft bezieht. Nun kennen wir aber auch die Heilkraft des elektrischen Lichtes für unseren Körper und den Körper der Tiere. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß das elektrische Licht unter Umständen das natürliche Sonnenlicht ersetzen kann. Man ist daher im gelobten Land alles künstlichen Fortschritts, nämlich in Amerika, auf den Gedanken gekommen, das elektrische Licht dazu zu verwenden, der Pflanze einen Teil ihrer Nachtruhe zu rauben. Seit Millionen von Jahren hat sich die Pflanze daran gewöhnt, wie die Tiere die dunkle Nacht zur Sammlung ihrer Kräfte, zur Ruhe von den Strapazen des Wachstums während des Tages zu verwenden, bis im 20. Jahrhundert der Amerikaner endlich ein Mittel erfand, um das Wachstum der Nutzpflanzen dadurch zu beschleunigen, daß er sie während der Nacht mit elektrischem Licht bestrahlt. Man hat eine ganze Reihe von Experimenten unternommen, um festzustellen, welche Resultate man erzielen würde. Nach den Berichten müssen diese Resultate ganz außergewöhnliche gewesen sein. Man verwendete bei einem der Experimente 48 Lampen mit jeweils 1000 Watt, d. h. insgesamt eine Kerzenstärke von ungefähr 100 000. Bohnen wurden fünf Wochen früher reif. Zweijähriger Klee blühte schon nach drei Monaten. Vielleicht wird man, wenn die Methode noch etwas weiter ausgebaut ist, bald in jedem Haushalt ein kleines Gewächshaus haben, in dem man unter Anwendung des nötigen elektrischen Lichtes schönes Gemüse züchtet.

**Die Scheidungswelle steigt**

In allen europäischen Ländern ist die Scheidungswelle in weiterem Steigen begriffen. Seit der Vorkriegszeit stieg in Deutschland der Scheidungskoeffiziant von 27,9 auf 61,5 In der Schweiz erhöhte er sich von 41,4 auf 67,5 und in Oesterreich sogar von 11,4 auf 89,6. Mit anderen Worten hat sich die Zahl der Scheidungen in Deutschland mehr als verdoppelt und in Oesterreich verachtfacht. England wies früher die niedrigsten Scheidungsziffern auf. Vor dem Kriege stand der Scheidungskoeffizient auf dem außerordentlich niedrigen Stand von 1,6. Jetzt erreichte er 8,6. Andere europäische Länder zeigen eine ähnliche Tendenz. In Belgien hat sich die Zahl der Scheidungen seit dem Kriege verdoppelt, in Luxemburg verdreifacht. Der Rang der österreichischen Republik, die unter den größeren europäischen Staaten in Bezug auf Scheidungen den ersten Platz einnimmt, wird aber von Sowjet-Rußland bestritten. Im Sowjet-Paradies gibt es kaum ein Ehepaar, dessen Partner nicht früher schon wenigstens einmal verheiratet waren. Personen die drei, fünf und sogar zehnmal den Gang zum Standesamt angetreten haben, sind im heutigen Rußland keine Seltenheit.

# Benefiz

Humoreske von Gustav Herrmann

Dem Herrn Direktor ging es dreckig, unzweifelhaft. Das Parkett gähnte dauernd vor Leere, und der Häuptling zermarterte sein Hirn, wie er den Besuch heben und wenigstens einmal eine Masseneinnahme erzielen könnte, dann wollte er...

Da kam der große Moment! Sein beliebtestes Mitglied, der Komiker Feixner, erschien eines Tages im Büro, offenbar um Vorschuß zu erbitten. Der Herr Direktor kam ihm zuvor und klagte ihm gar beweglich seine eigene Unterbilanz, worauf der schlaue und gutherzige Komödiant riet: „Veröffentlichen Sie, daß ich am nächsten Ersten mein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum feiere. Sie gewähren mir in Anbetracht der Notlage meiner Familie eine Benefiz-Vorstellung, und die gesamte Einnahme flösse mir zu. Sie sollen mal sehen, am Ersten haben die Leute Geld, wir nehmen die „Spanische Fliege" oder sowas und bekommen ein volles Haus. Mit ein paar hundert Mark Kasse können Sie mindestens rechnen und" — Feixner schaute sich erst vorsichtig um, ob kein Unberufener ihr Gespräch belausche — „einen Hunderter davon gebe ich Ihnen selbstverständlich ab!"

Das war natürlich Schwindel — mit den 50 Jahren. Der Herr Direktor sann scharf nach, dann schüttelte er den Kopf: „Das wird nicht ziehen, mein lieber Feixner! Ich habe bereits einen Kassierer mich mit zehntausend Mark bestehlen, eine Bank in Südamerika zusammenbrechen lassen, bei der ich Groß-Aktionär bin, um das Mitleid des pt. Publikums zu erwecken. Mir glaubt kein Mensch mehr etwas, und zum Schluß werden sie noch sagen, ich steckte die Einnahme ein und das mit Ihrem Jubiläum sei nur so eine Finte gewesen!"

„Zeigen Sie an, daß die Bezieher der beiden Orchester-Logen als Treuhänder darüber berufen würden, wie hoch die Einnahme sei, und daß unter ihrer Kontrolle mir der Betrag am Schluß der Vorstellung überreicht werde!"

Die Falten einer Sorgenstirne glätteten sich, eine schmalzige Stimme sprach: „Selbstverständlich werden wir Ihnen eine würdige Feier bereiten, mein lieber Feixner. Bei allen Blumenhändlern wird das Ruhmesgemüse leihweise requiriert, auch einen alten eisernen Lorbeerkranz habe ich im Fundus..."

Der Komiker lächelte, ging von dannen, warb, machte von Haus zu Haus Kollekte. Als der Abend kam, war das Theater bummvoll! Jubel. Das ganze Personal versammelte sich auf der Bühne, und der Herr Direktor hielt eine längere Ansprache. Von den Treuhändern nahm er dann die Gesamtkassa entgegen — Eintausendvierhundertundfünfundsiebzig Mark! Ihm schwindelte, er wurde sichtlich blaß — 1475 Mark! Schließlich steckte er sie mit heroischer Geste in ein großes „echtgoldenes" Zigarrenetui — „das ist von mir, mein lieber Feixner!" — und überreichte die Tombakkiste mit zitternder Stimme dem Gefeierten und Beglückten. Dieser drückte sie ans Herz, kämpfte die Tränen nieder, legte die Spende auf den auch sonst noch durch Wein-, Sekt- und Schnapsflaschen (mit gefärbtem Wasser) reichbedachten Gabentisch und dankte dem selbstlosen Herrn Direktor, dem treuen Publikum, der wohlwollenden Presse, den teuren Kollegen in tiefer Rührung. Beifall! Der Herr Direktor zog sich diskret hinter die Gefechtslinie zurück, um den Ruhm seines Mitgliedes nicht zu schmälern.

Als der Vorhang unter Trompetenstößen und abebbendem Beifallslärm zum letzten Male fiel, drehte sich Feixner rasch um — das Etui mit dem Gelde war verschwunden! Der gerührte Jubilar schlug Alarm, kam ganz außer Rand und Band, bezichtigte schließlich seine sämtlichen Kollegen — alles war klar zur Eröffnung der Feindseligkeiten, als die Souffleuse, die noch immer im Kasten saß, heraufrief: „Na, ich hab's ganz sicher nicht genommen. Ich bin die einzige, die nicht auf der Bühne war. Ruft doch erst mal den Direktor!"

Der Herr Direktor war nicht zu finden, offenbar schon nach Hause gegangen, um sich den Dankesovationen des Jubilars des Personals zu entziehen. Auch am nächsten Tage blieb er unsichtbar. Er kam überhaupt nicht wieder. Wahrscheinlich hatte er es sich zu Herzen genommen, daß so etwas an seinem Theater passieren konnte!

# Eingesandt

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Veröffentlichungen übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

**Unglaublich, aber wahr.**

Man schreibt uns:

Wie bekannt geworden ist, hat ein hiesiger Wirt in der Hauptstraße in der Nacht zum 11. 1. 32, als ein Polizeibeamter auf dem Postplatz von Ruhestörern bewußtlos und blutig geschlagen liegen blieb, einem hilfsbereiten Passanten die Benützung seines Telephons verweigert. Obwohl der Hilfsbereite den Wirt dringend bat und ihm erklärte, daß der Polizeibeamte halb tot geschlagen worden sei, anwortete dieser: „Wenn Sie 20 Pfg. haben, können sie telephonieren". Auf die Mitteilung, daß er arbeitslos sei und kein Geld habe, aber dringende Hilfe notwendig sei, sagte der Wirt höhnisch: „Das geht mich gar nichts an."

Man sollte doch erwarten, daß in solchen dringenden Fällen jeder Telephon-Besitzer ausnahmslos seinen Apparat zur Verfügung stellt, selbst auf die Gefahr hin, 20 Pfg. zu verlieren.

# Tages-Anzeiger

**Dienstag, den 19. Januar.**

**Bad. Landestheater:** „Der Graue", 20—22½ Uhr.
**Scala-Tonfilm-Theater:** „Reserve hat Ruh", 5, 7 und 9 Uhr.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Ein drittes Todesopfer.** Die Granatzünderexplosion in Blankenberg (Saale) hat ein drittes Todesopfer gefordert. Ein 5jähriges Mädchen, das 18 Eisensplitter im Körper hatte, ist im Krankenhaus gestorben. Ein 6jähriger Knabe ringt mit dem Tode, er wurde von 12 Splittern getroffen.

**Raubmord in Mecklenburg.** Die 59 Jahre alte Gastwirtswitwe Adolfine Vinzing in Kanin wurde in ihrer Wohnung ermordet und beraubt aufgefunden. Ueber den Täter ist bisher nichts zu ermitteln gewesen.

**Die Witwe Maximilian Hardens gestorben.** Die Witwe Maximilian Hardens ist im Westsanatorium gestorben. Man hatte sie in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

**Einbruch in eine Stationskasse.** Im Stationsgebäude von Bad Doberan wurde nachts ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter erbrach den Geldschrank im Dienstraum des Vorstehers und entwendete daraus alles vorhandene Bargeld im Betrage von etwa 500 RM.

**Raubüberfall auf einen spanischen Güterzug.** Unweit der Station Vallecas wurde ein Güterzug von einer etwa 40köpfigen Räuberbande überfallen. Die Räuber, die das Zugpersonal mit vorgehaltener Schußwaffe bedrohten, plünderten elf Güterwagen aus.

**Streik der Taxichauffeure in Barcelona.** Die Kraftdroschkenführer sind wegen der Absicht des Gemeinderates, die Kraftdroschkentarife zu vereinheitlichen, in den Streik getreten. Es handelt sich um insgesamt 3600 Streikende.

**Vater erschießt seinen schlafenden Sohn.** In Raderthal bei Köln feuerte ein 50jähriger Schreiner auf seinen schlafenden 23jährigen Sohn aus einem Armeerevolver einen Schuß ab. Der junge Mann ist gestorben. Der Vater, der mit seinem Sohn mehrmals Auseinandersetzungen hatte, wollte sich gleich nach der Tat erschießen, traf aber daneben.

**Erdbeben in Manchester.** Die Bevölkerung der Umgegend von Manchester wurde in den frühen Morgenstunden durch ein Erdbeben in Schrecken versetzt. Eine Serie von Erdstößen, die sich zeitlich über eine halbe Stunde ausdehnten, erschütterte die Häuser, brachte in vielen Wohnungen die Möbel in Unordnung und veranlaßte viele Menschen, vorzeitig ihren Schlaf zu unterbrechen. Vielfach klirrten die Fenster und wurden die Türen aufgestoßen. Glücklicherweise war das Erdbeben nicht stark genug, um ernsteren Schaden anzurichten.

**Elly Beinhorn in Rangoon.** Elly Beinhorn, die Kalkutta verlassen hatte, um nach Rangoon zu fliegen, da sie die Orientierung verloren hatte, landete einige Kilometer von dem Flugplatz Hingaladon bei Rangoon entfernt. Dabei wurde das Flugzeug an einer Tragfläche und am Fahrgestell beschädigt.

**Am 100. Geburtstag gestorben.** Wie seltsam oft das Schicksal spielt, zeigt ein Familienereignis auf dem gräflich Plessenschen Gut Ivenack (Mecklenburg). Dort feierte am vergangenen Freitag Fräulein Lina Ahlgrimm den 100 Geburtstag. Noch am gleichen Abend dieses seltenen Jubeltages starb die hochbetagte Greisin.

## Handel und Verkehr

**Amtliche Berliner Devisenkurse vom 16. und 18. Januar**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires (1 Pap.-Peso) | 1,048 | 1,052 | 1,048 | 1,052 |
| London (1 Pfund) | 14,63 | 14,67 | 14,60 | 14,64 |
| Neuyork (1 Dollar) | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Amstd.-Rottd. (100 Gulden) | 169,18 | 169,52 | 169,43 | 169,77 |
| Brüss.-Antwp. (100 Belga) | 58,49 | 58,61 | 58,59 | 58,71 |
| Paris (100 Frc.) | 16,53 | 16,57 | 16,54 | 16,58 |
| Schweiz (100 Frc.) | 82,12 | 82,28 | 82,12 | 82,28 |
| Wien (100 Schilling) | 49,95 | 50,05 | 49,95 | 50,05 |

### Wirtschaft

**Die Indexziffer für den Großhandel.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 13. Januar berechnete Großhandelsindexziffer 100,7 gegenüber der Vorwoche ist um 0,7 Prozent zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,3 (minus 0,8 Prozent), Kolonialwaren 89,9 (— 0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,7 (— 0,3 Prozent) und industrielle Fertigwaren 126,8 (— 1,1 Prozent).

**Badische Elektrizitäts AG., Mannheim.** Die Badische Elektrizitäts AG., Mannheim, die die Zahlungen einstellte und liquidiert werden soll, hat den Gläubigerschutz eV. gebeten, die Durchführung der Vergleichsverhandlungen zu übernehmen und den Geschäftsbetrieb zu überwachen. Die Gläubiger werden zu einer Versammlung auf den 22. Januar eingeladen. Nach dem vorläufigen Status ist das 100 000 RM betragende Aktienkapital vollständig verloren. Darüber hinaus ist noch ein weiterer kleiner Verlust entstanden. Die Immobilien sind wie in der letzten Bilanz mit 91 000 RM. eingesetzt; sie werden in derselben Höhe als verpfändet angegeben, während früher nur Hypotheken mit 81 000 RM. erschienen. Erläuternd wird angegeben, daß der Wert nach dem amtlichen Schätzungsausschuß in der Vorkriegszeit 215 000 Mark betrug.

**Mannheimer Produktenbörse vom 18. Jan.** Weizen 24.50 bis 24.75, Roggen 22, Hafer 15—17.50, Braugerste 18.50—19.75, Futtergerste 18—18.50, Mais 17.75—18, Sojaschrot 10.75, Biertreber 12.25—12.50, Trockenschnitzel 6.25—6.50, Wiesenheu 5.40—5.90, Rotkleeheu 5.40—5.90, Luzernkleeheu 5.80—6.40, Stroh 3.20 bis 4.10, Weizenmehl Spezial 0 34.25, Roggenmehl 30.50—31.75, Weizenkleie fein 8.75, Erdnußkuchen 13.25. Tendenz: stetig.

### Märkte

**Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 18. Januar.** Auftrieb: 138 Ochsen, 175 Bullen, 311 Kühe, 399 Färsen, 732 Kälber, 61 Schafe, 2754 Schweine. Preise: Ochsen a 32—34, b 24—28, c 26—29, Bullen a 24—26, b 22—24, c 18—21, d 24—27, Kühe b 18—20, c 12—16, d 10—12, Färsen a 33—35, b 28—30, c 25—28, Kälber b 42—44, c 35—38, d 30—34, e 24—28, Schafe b 15—20, Schweine b 42—43, c 43—44, d 42—43, e 35—37, f 32—35, g 34—38. Marktverlauf: Großvieh ruhig, mittlere Ueberstand; Kälber und Schweine ruhig, langsam geräumt.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

## Wetternachrichtendienst

**der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.**

Süddeutschland lag seit einigen Tagen im Grenzgebiet zwischen dem südosteuropäischen Hoch und isländischen Zentraltief und hatte während dieser Zeit veränderliches Wetter mit wechselndem Einfluß der beiden erwähnten Aktionszentren auf seine Witterung.

Diese indifferente Wetterlage hat sich nun eindeutig zu Gunsten des Hochdruckgebietes geklärt, das uns bei östlichen Winden bereits Aufheiterung gebracht hat und bis auf weiteres trockenes Wetter in Aussicht stellt.

**Wetteraussichten für Mittwoch:** Leichte Nachtfröste mit Nebelbildung, in Niederungen am Tage meist heiter und ziemlich mild bei östlichen Winden.

---

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Katharina Löffel**

geb. Meier

heute mittag 1 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

DURLACH, 18. Januar 1932.
Hauptstr. 21.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Karl Löffel.**

Beerdigung findet Mittwoch ½4 Uhr nachm. statt.

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter

**Dorothea Ankele**

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Kirchenrat Wolfhard, sowie der Krankenschwester Mina für ihre liebevolle Pflege. Herzlichen Dank dem Reichsbund für seine Spenden und allen die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

DURLACH, den 19. Januar 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Frau Lina Weiler Wtw. und Angehörige.**

---

Die
**Geschäftsräume der Fürsorgerinnen**
befinden sich nunmehr im städt. Gebäude Kirchstraße 5 (Zimmer 4).

Die
**Mütter- u. Säuglingsberatungsstunde**
findet künftig am **Donnerstag** jeder Woche, nachmittags von 2—4 Uhr statt. An diesem Nachmittag sind die Geschäftsräume der Abteilung „Allgemeine Fürsorge" geschlossen.

Durlach, den 18. Januar 1932.

**Städt. Fürsorgeamt.**

---

**Forstamt Durlach.**

**Holzversteigerungen.**

**Montag, 25. Januar,** vorm. 10 Uhr, Gasth. z. „Ochsen", **Wössingen.** Staatsw. „Hohberg", Abt. 1, 8, 5, 6, 9 u. Rest aus 1, 4 u. 7: 11 Stück **Buchenstangen,** 807 Ster meist buch. **Scheiter u. Prügel,** 1200 **buch. Prügelwellen,** 5 Lose **Schlagraum.** Vorzeiger: Forstwart Volk, Wöschbach.

**Dienstag, 26. Januar,** vorm. 9.15 Uhr, Gasthaus z. „Blume", **Durlach.** Staatsw. „Rittnert" Abt. III, 16 u. 3: 900 Ster Buchen-, Eichen- und einige Ster Forlen-**Scheiter** und **Prügel.** Vorzeiger: Förster Reiß, Thomashof.

Für die Brennholzversteigerung vom 14. 1. 1932 ist der Zuschlag genehmigt.

**Bad. Forstamt Durlach.**

---

**Badisches Landestheater**

**Dienstag, 19. Januar**
* G 15 Th.-Gem. 201—300

**Der Graue**

Schauspiel von Friedrich Forster
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Ehrhardt, Ermath, Seiling, Tahlen, Ernst, Gemmecke, Höcker, Kuhne, Luther, Mehner, P. Müller, v. d. Trenck, Grimm, Kuhr, Seibert, H. Müller.

Anfang 20 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr.
Preise B (0.70—4.20 ℳ)

Mi. 20. 1. Die Prinzessin auf dem Seil. Do. 21. 1. Der Troubadour. Fr. 22. 1. Napoleon. Sa. 23. 1. Neu einstudiert: Die Heirat wider Willen. Hierauf: Neu einstudiert: Der Misanthrop. So. 24. 1. Nachmittags: Im weißen Rößl. Abends: Tosca. Im Konzerthaus: Der Vetter aus Dingsda.

---

Morgen Mittwoch wird
**geschlachtet**
zum Friedrichshof.

---

Billig zu verkaufen:
1 großer Globus
1 Ladentheke
2 el. Heizsonnen
Ladenkasse
Schreibtischlampe
Klavierlampe
Klaviersessel
weißer Emailherd
weißes Schlafzimmer
Waschmaschine
Waschemangel
weißer Kleiderschrank
1 Hundekorb.
Wo? sagt der Verlag.

---

**Holzversteigerung.**

Forstamt **Langensteinbach,** Freitag, **22. Januar,** 9½ Uhr, **Festhalle in Langensteinbach:** aus Distrikt Rappenbusch, Abteilung 6—12 und Hermannsgrund, Abt. 15—18: 2 Eichen-Nutzster, 264 buchenes, 29 eichenes, 35 gemischtes, 158 Ster forlenes, für Bäcker geeignetes Brennholz, 425 Wellen und 12 Lose Schlagraum. Vorzeiger ist Förster Schäfer in Obermutschelbach.

---

**B. K. D.**

**Samstag, 23. 1. 1932**
DER GROSSE **CLOU**

---

**WMF Preis-Abbau**

**ist jetzt durchgeführt!**

Die Preise sind z. T. bis zu 25% ermäßigt!

Auskunft über die neuen Preise bereitwilligst und ohne Kaufverpflichtung.

***H. Meißburger***
Hauptstraße 38 Telef. 593

---

Geräumige
**6 Zimmerwohnung**
mit Etagenheizung, Bad, Gartenbenützung, ab 1. 4. 32 zu vermieten. Anzusehen 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.
Weiherstraße 8a, II.

---

Schöne
**5 Zimmerwohnung**
große Veranda, Bad u. reichl. Zubehör, Gartenanteil ist alsbald od. 1. April billig zu vermieten.
Ettlingerstraße 49.

---

**4 Zimmerwohnung**
mit Bad und Zubehör auf 1. April od. früher zu vermieten. Näheres
Ettlingerstraße 8, II.

---

Sonnige
**4 Zimmerwohnung**
(Turmberglage) auf 1. 4. zu vermieten.
Adresse im Verlag.

---

Schöne
**3 Zimmerwohnung**
mit Zubehör in D.-Aue auf 1. März zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

---

Schöner großer
**Eckladen**
5 Schaufenster, 2 Eingänge, in bester Verkehrslage, Hauptstr. auf 1. April im Hause der Löwenapotheke zu vermieten. Näheres
**Löwenapotheke.**

---

Ein
**Haus**
zu verpachten mit Laden und Garten.
Zu erfragen im Verl.

---

**3 Zimmerwohnung**
mit Küchen-Veranda, Loggia, Bad, sowie Zentralheizung an kinderl. Ehepaar oder Einzelperson auf 1. April zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

---

**Parkschlößle**

Mittwoch
**Kinder-Kostüm-Fest**
mit Kasperl-Theater
Abends
**Faschings-Tanz**
Ein ritt frei!
Kein Aufschlag!

---

Auf
**1. Hypothek**
10—15000 ℳ auszuleihen. Nur erstklassige Objekte kommen in Frage.
Angebote unt. Nr. 65 an den Verlag.

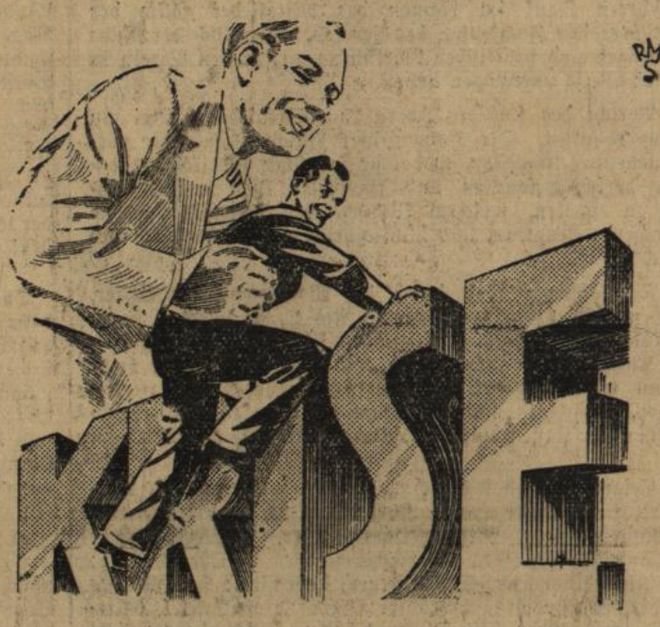
---

**Mk. 100—5000**
erhalten Sie durch Abschluß eines Zwecksparvertrages
**Kredithilfe**
Auerstraße 27, II.

---

**Toilettengegenstände**
für das Bad kaufen Sie vorteilhaft bei
**Wilh. Stoll**
Installationsgeschäft
Leopoldstraße 4.

---




**Ovomaltine gibt den notwendigen Kraftzuschuss**

Je schwerer das Leben wird, desto mehr Kraftvorrat braucht man zum Durchhalten. Warum trinken heute Tausende von Familien Ovomaltine? Um ihre Widerstandskraft gegen Krankheiten zu verdoppeln — um einen neuen Kraftstrom in ihre erschöpften Nerven zu leiten — um die vielen Unannehmlichkeiten des Lebens leichter zu ertragen — um besser zu schlafen, frischer zu erwachen und freudiger zu arbeiten. — Alle Ovomaltine-Verbraucher werden es begrüssen, dass Ovomaltine noch billiger geworden ist. Und für den, der Ovomaltine noch nicht kennt, ist diese Preisermässigung ein Grund mehr zu einem Versuch. — Eine 125 g-Dose Ovomaltine ist schon für RM. 1,15 erhältlich.

**So hochwertig ist Ovomaltine:**

Aus 1000 kg Rohstoffen — Malz, Milch, Eiern, Kakao und Nährsalzen — werden nur 312 kg Ovomaltine gewonnen. — Ovomaltine ist sehr einfach zu bereiten. Man löst 2 bis 3 Kaffeelöffel davon in trinkwarmer Milch und zuckert nach Belieben. Auch in Kaffee oder Tee wird Ovomaltine gern genommen.

**Verbilligt auf**
500 g. Dose 4.00 Mk.
250 g. Dose 2.15 Mk.
125 g. Dose 1.15 Mk.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

**Ovomaltine**
*hilft mit*

**Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse einsenden an:**
**Dr. A. Wander G.m.b.H., Abt. I 72, Osthofen (Rheinhessen)**

---

Wegen Erkrankung ein
**Mädchen**
aushilfsweise gesucht
Turmbergstr. 4, II.

---

4—5-
**Zimmerwohnung**
mit üblichem Zubehör in guter Lage von kleiner Familie (Dauermieter) zum 1. April gesucht.
Offerten unter Nr. 66 an den Verlag.

---

**2 Bände**
(Aerztebücher, neu, Allopathie, Homöopathie u. Biochemie billig abzugeben
**Karl Frech**
Beethovenstraße 19.

---

Täglich einige Liter
**Milch**
hat abzugeben
**Durlach-Aue**
Hauptstraße 142.

---

Gutes **Herrenrad**
Freilauf oh. Gummi für 20 ℳ zu verkaufen
Spitalstraße 17.

---

Größeres Quantum
**Erbsenreis**
hat abzugeben
Mühlstraße 4, II.

---

**Abonnenten, kauft bei unsern Inserenten!**